Wochenblatt.

Friedrich Wagner, Herausgeber.

Scranton, den 10. März 1870.

Baarzahlungen.

Seit dem letzten verzweifelten Kampfe der „Bulls" und „Bears" in der Wallstreet in New-York scheint der Spekulationswuth mit Hartgeld die Spitze abgebrochen zu sein und die Goldprämie ist in letzterer Zeit langsam aber sicher gesunken, bis sie am letzten Samstage auf 13½ Prozent herabkam, d. h. der Gold-Dollar repräsentirte einen Werth von $1.13½ in Papier.

Sollte es den Spekulanten und Blutsaugern in New-York nicht wieder durch einen entscheidenden Coup gelingen, das Goldagio in die Höhe zu treiben, so steht eine baldige, ja fast sofortige Aufnahme der Speciezahlungen in Aussicht. Bereits am Samstage waren in fast allen bedeutenderen Geschäftslokalen in New-York Notizen angeschlagen, worin die Speciezahlungen angekündigt wurden.

Zugleich mit diesen steht ein Sinken der Preise in allen Geschäftsbranchen in Aussicht und so wenig auch manchem Manne oder Geschäftszweige für den Augenblick damit gedient sein mag, ist es nichtsdestoweniger als ein erfreuliches Zeichen der Rückkehr zu geordneten Zuständen zu betrachten.

Die weiteren Amendements zur Bundesverfassung

nehmen kein Ende. Sie gehen nicht allein von Parteien aus, die Tendenzzwecke dadurch zu erreichen sich bemühen, sondern auch von Politikern, die persönliches Kapital daraus für sich zu machen suchen. Weiberstimmrechtler, Temperenzler und Mucker sind die drei Hauptparteien, die darnach streben die Bundesverfassung in ihrem Interesse umzumodeln. Erstere beanspruchen das 16. Amendement, die zweiten wollen im 17. jede Fabrikation von, und jeden Handel mit geistigen Getränken jeder Art in den Ver. Staaten verbieten, und die letzteren beabsichtigen die Bundesverfassung mit einer Clausel als Zusatz zu bereichern, durch welche die Existenz „Eines Gottes und seines Sohnes Jesu Christi, des Königs aller Könige" förmlich anerkannt werden soll. Nun kommt das 19. Amendement, von Richter Hurlbut in New-York ausgeheckt, er will den Katholizismus in den Ver. Staaten in seine Schranken zurückgewiesen wissen, da sonst ein neuer Bürgerkrieg unvermeidlich sei.

Wir wollen in der Kürze nochmals unsere Ansichten über diese Ausgeburten wahnsinniger Gehirne äußern. Den Frauen gestehen wir im gewerblichen und geistigen Leben alle Rechte zu, deren sie sich durch die Erzeugnisse ihrer Thätigkeit verdient machen, am Stimmkasten aber haben sie nichts zu schaffen. Die fortschreitende Civilisation hat ihnen alle Befugnisse eingeräumt, die sie vernünftiger Weise beanspruchen können, was darüber ist, das ist vom Uebel.

Die Temperenzler stellen sich selbst ein geistiges Armuthszeugniß aus, wenn sie nicht Charakterstärke genug besitzen, sich mit mäßigem Trinken begnügen zu können, gänzliche Enthaltsamkeit von geistigen Getränken, durch einen Eid erzwungen, ist ein dem Menschen auferlegter moralischer Zwang, der durch nichts zu rechtfertigen ist.

Die Mucker, welchem Glaubensbekenntnisse sie auch angehören mögen, arbeiten gleichfalls darauf hin, den Staat in ihr Interesse zu ziehen. In der reaktionärsten Monarchie Europas mit ihren Ansichten durchzudringen, dürfte ihnen schwer fallen, um wie viel mehr sollte dies in einer freien Republik der Fall sein, die ausdrücklich einem Jeden volle Freiheit in der Ausübung der Religion garantirt. Jeder auf die Beschränkung der Gewissensfreiheit der Bürger zielende Angriff muß energisch als eine Schmähung der Bundesverfassung zurückgewiesen werden.

In den Bestrebungen der Frauenstimmrechtler sowie der beiden andern Parteien können wir nur einen Rückschritt aber keinen Fortschritt erblicken, deßhalb werden wir diese jederzeit nach Kräften zu bekämpfen suchen. (Zukunft.)

— In Chicago wüthen die Temperenzler ganz fürchterlich.—Am vorletzten Dienstag Abend fand eine 4000 Mann starke Versammlung derselben in der Farwell-Halle statt. Nachdem ein Reverend den Fluch des Himmels auf alle Verkäufer von Bier, Wein und Schnapps herabgefleht hatte, ging der berüchtigte Mucker N. S. Davis in's Geschirr und donnerte und wetterte gegen die deutschen Sabbathschänder und Bierwirthe, die versuchten und sündhaften Concert-Hallen und teuflischen Bierbrauer, und ereiferte sich zuletzt so sehr, daß er in die Drohung ausbrach: „Wir werden die Bierverkäufer zwingen, am Sonntag ihre Lokale zu schließen, und sollten sie sich widersetzen, so haben sie die Folgen zu tragen, man hat ja noch Kanonen, um das Gesindel (rabble) zusammenzuschießen."

Darauf wurden Beschlüsse angenommen, die darauf hinauslaufen, daß der Mayor gezwungen werden solle, am Sonntag alle Bier- und Concert-Salons gänzlich und an Wochentagen alle Trinksalons um 8 Uhr Abends zu schließen.

Der Reverend Dr Burns wollte dem Bier- und Rheinwein-Teufel blaue Augen schlagen und den deutschen Schmerbäuchen (big bellies) einen Tritt in die Weichen versetzen, daß sie sich wie ein Kreisel drehen sollten. Ein gewisser Hatfield übertraf noch alle seine Vorgänger an gemeinen Ausfällen auf die Deutschen und rief laut aus: „Wir müssen das sociale Uebel ausrotten und die aus unserer Mitte verbannen, die mit den dreckigen Hunden (dirty dogs) Bier trinken."

Der Leser darf nicht vergessen, daß Chicago eine „radikale" Stadt ist.

— Der Generalpostmeister fährt fort, die Ausgaben seines Departements durch Consolidirung der unbedeutenderen Postbureaus, sowie durch Reduction der Saläre zu verringern.

Unsere corrupten Steuergesetze.

Das Volk der Ver. Staaten bezahlt den Steuer-Collectoren, Assessoren, Inspectoren, Supervisoren, Agenten, Spionen und Spitzeln und wie die saubern und unsaubern Geister alle heißen mögen, die mit der Eintreibung der innern Steuern beauftragt sind, jährlich die schöne Summe von acht Millionen Dollars, sage und schreibe acht Millionen Dollars. Das sind aber noch lange nicht die ganzen Kosten. Es ist bekannt genug, daß es unter diesen Steuerbeamten viele unehrlichen Burschen giebt, die sich schmieren lassen und mit den Steuerbetrügern unter Einer Decke stecken. Es ist bekannt, daß es Spione giebt, die eigens angestellt sind, um Steuerbeschwindeleien nachzuspüren, die sich aber wieder bestechen lassen und es vorziehen, sich mit den Betrügern in dem Raube zu theilen. Diese Schmierereien, die sich jährlich auf Millionen belaufen müssen, kommen ebenfalls aus den Taschen der Steuerzahler. So wird der ehrliche Mann, der seine Steuern redlich bezahlt, auf doppelte Weise betrogen und bestohlen, während der Gauner bei dem System florirt und sich den Säckel füllt.

Das ganze verwickelte Steuersystem könnte sehr vereinfacht, Millionen könnten jährlich gespart werden, und wenn der Congreß etwas taugte, dann würde er schon längst eine Reform unserer Steuergesetze vorgenommen haben, statt seine Zeit mit Allotrias todt zu schlagen. Freilich würden durch eine solche Reform viele Partheigünstlinge ihre guten Stellen verlieren, denn man könnte unter einem vereinfachten System Tausende von Tagedieben entbehren, die jetzt gut bezahlt werden. Den Ringen der Steuerbetrüger würde wenigstens zum großen Theil das Handwerk gelegt werden, da aber diese Ringe bei den Wahlen das Geld vorschießen, so will man ihnen nicht wehe thun, läßt's hübsch beim Alten und macht in Washington dem Volke einen blauen Dunst vor. Es mag im Congreß einzelne ganz ehrliche Leute geben, aber die Corruption ist stärker als sie. Die Corruption führt die Zügel und schwingt die Peitsche und es ist unnütz, von der herrschenden Parthei heilsame Reformen zu erwarten. Ebensowenig kann man von Disteln Trauben lesen, als man von einer Parthei, deren Hauptstütze die Corruption bildet, Maßregeln der Einschränkung und Ehrlichkeit hoffen kann.

Ein neues Transport-Mittel.

In New York hat sich eine Gesellschaft gebildet, die in der Substituirung der Kugel oder des Kugelwagens für den Räderwagen, der pneumatischen Röhre für die Eisenbahnschienen ein System gefunden zu haben glaubt, das mit einer enormen Schnelligkeit eine verhältnißmäßige Billigkeit vereinigt. Der Plan, eigentlich nur eine Anwendung des in London bereits erprobten Systems im Großen und mit Substitution der Kugeln statt des Räderwagens, ist folgender:

Auf Balken von etwa 15 Fuß Höhe werden die pneumatischen Röhren befestigt, die von Holz sind. Innerhalb der letzteren befindet sich eine metallische Schiene oder Platte, deren etwas concaver Charakter dem convexen des Kugelwagens entspricht.

Um sich ein Bild von der Praxis des neuen Systems zu machen, denke sich der Leser pneumatische Röhren von New York bis Philadelphia gelegt, und in New York den ersten Kugelwagen in die Oeffnung der „atmosphärischen Eisenbahn" gesteckt. Es handelt sich nun darum, eine Luftströmung zu erzeugen, welche die Kugel vorwärts treibt. Dies geschieht mittelst einer an der nächsten Station aufgestellten Dampfmaschine, welche die Luft aus der Röhre von New York bis zur Station herauspumpt. Die Kugel wird sofort in dem nun luftleeren Raum mit einer Schnelligkeit sich bewegen, die bis zu 150—200 Meilen in der Stunde sich steigern wird. Man hat sich erboten eine Maschine zu konstruiren, welche 200,000 Kubikfuß Luft in der Minute auspumpen kann, so daß insofern allen Anforderungen Genüge geleistet werden kann. Wenn in London ein Luftdruck von 6 Unzen auf den Quadratzoll genügt, um 10 Tonnen 40 Meilen in der Stunde zu treiben und dabei die Reibung der Wageuräder zu überwältigen, um wie viel leichter muß nicht die Bewegung von Kugeln sein, welche sich selbst balanciren, beinahe gar keine Reibung zu überwinden haben und auf einer glatten Fläche fortrollen. Bei vollkommener Luftleere beträgt der auf eine Kugel von 6 Fuß im Durchmesser ausgeübte Druck 52,000 Pf. Weniger als 100 Pf. Druck genügt, die Kugel fortzujagen. Mit geringer Kraftanwendung wird hier die größte Wirkung und Schnelligkeit erzielt. Die Kosten der Anlage einer solchen atmosphärischen Bahn belaufen sich auf ungefähr $10,000 per Meile, das Wegerecht eingeschlossen.

— Die Bewohner der Neger-Republik San Domingo haben sich mit großer Mehrheit für Anschluß an die Ver. Staaten ausgesprochen. Letztere sollen die Schulden dieser glorreichen Republik übernehmen. Onkel Säm darf es sich allerdings schon etwas kosten lassen, seine Neger-Bevölkerung um etwa eine halbe Million Seelen zu vermehren.

— Im Staate New York fanden am letzten Dienstag die Lokalwahlen statt, und zeigen dieselben große demokratische Gewinne in fast allen Distrikten.

Von Harrisburg.

Die Minen-Ventilations-Bill hat endlich die Gesetzgebung passirt und die Unterschrift des Gouvernörs erhalten, ist somit jetzt Gesetz. Gegen das Gesetz selbst wurde von keiner Seite eine starke Opposition erhoben, obschon man durch unzählige Amendements die Hauptsache zu umgehen versuchte. Hoffentlich erweist sich die Maßregel als praktisch.

Viel Zeit wurde zur Berathung der allgemeinen Verwilligungsbill verwendet.

Die „Neue County Bill" schläft noch immer den Schlaf des Gerechten und die betr. Committee scheint wenig Lust zu haben, sie vor das Haus zu bringen. Petitionen zu Gunsten desselben scheinen noch keine eingegangen zu sein, während die Gegner der Maßregel sehr thätig sind.

Es liegt gegenwärtig ein Gesetzvorschlag vor der Gesetzgebung, daß Court-Jurors zwei Dollars per Tag erhalten sollen. Das ist noch zu wenig.

Die Senatbill, welche verheiratheten Frauen gestattet, ihr Eigenthum zu verkaufen, wenn sie von ihren Ehemännern im Stich gelassen sind, passirte.

Die Senatbill, welche Mortgages und andere Geldobligationen im ganzen Staat von Steuern befreit, ausgenommen für Staatszwecke, wurde so amendirt, daß sie im nächsten November in Kraft tritt.

Das Senats-Supplement zum Sonntag-Liquorgesetz, welches den Gerichtshöfen discretionäre Gewalt ertheilt, Geldstrafen von $25—$100 oder Gefängnißstrafe zu verhängen, passirte zur zweiten Lesung mit 16 gegen 13 Stimmen und ward dann vorläufig bei Seite gelegt.

Mr. Keene von Luzerne legte im Hause Beschlüsse vor, daß ein Committee ernannt werde, um eine Untersuchung über die übertrieben hohen Frachtraten gewisser Eisenbahn Compagnien zu veranstalten. Vorläufig zurückgelegt.

Die Senat-Bill, welche beiden Ehegatten gestattet, in Ehescheidungs-Prozessen als Zeugen aufzutreten, passirte auch im Hause.

Die neuliche Niedermetzlung von Indianern

wird von vielen Seiten als eine unnöthige Grausamkeit bezeichnet und kommt jetzt auch im Congreß zur Sprache.

Ein Brief, welchen Herr Vincent Colleyer vom Indianerbureau aus an Hrn. Brunnot richtet, welcher somit als authoritativ zu betrachten ist, schildert den Angriff auf das Dorf der Piegan Indianer in Montana als ein scheußliches Gemetzel. Eine andere Bezeichnung lasse sich für die Art des Angriffes nicht finden. Mitten im strengsten Winter umzingelt ein, den wehrbaren Indianern nummerisch stark überlegenes Cavalrie-Detachment das Dorf. Die Indianer waren sammt und sonders gefangen, rettungslos gefangen. Erging nun eine Aufforderung an sie, sich zu ergeben? Bot man Jenen, die bereit waren, sich zu ergeben, Pardon an? Mit nichten. Man fing sofort mit dem Niedermetzeln an. Obgleich die Zahl der kampffähigen Indianer viel geringer war, als die der umzingelnden Reiter, wurde doch ohne Gnade Jedermann massacrirt, bis 173 Leichen den Boden deckten.

Wie wenig Widerstand die Indianer leisteten, wie überflüssig also das Blutbad war, geht aus dem offiziellen Berichte hervor, dem zufolge nur ein Soldat im Handgemenge getödtet wurde und nur einer eine Verletzung davon trug, durch einen Sturz vom Pferde.

Doch genügend charakterisirt wird diese That nur dadurch, wenn man an's Classifiziren der 173 Niedergemetzelten schreitet. Es befanden sich blos fünfzehn sogenannte Krieger unter denselben. Die Gesammtzahl der männlichen Indianer über 12 Jahren war 33, und unter diesen 33 erschlagenen Knaben und Männern befanden sich acht Greise. Die andern 140 Leichen waren zusammengehauene Weiber und Kinder; neunzig Weiber, von denen die größere Hälfte über 40 Jahre alt war; fünfzig Kinder, von denen viele noch im Arme der Mutter lagen. Sie alle wurden massacrirt, um einen starken Reitertrupp Herr über fünfzehn indianische Krieger werden zu lassen; sicherlich eine Heldenthat.

Noch frisch ist die Jahresbotschaft des Präsidenten im Angedenken, worin er besonders betonte, daß den Indianern gegenüber eine Politik der „Milde" und „Nachsicht" beobachtet werden sollte und sich von seinen Maßnahmen in dieser Hinsicht einen glänzenden Erfolg versprach. Wie stimmt dieses Blutbad, dieses Morden von unschuldigen Weibern und Säuglingen, Greisen und Kindern mit seiner gerühmten Friedenspolitik zusammen?

Seine Verwaltung scheint in diesem Punkte ebenso stümperhaft, wie in fast jeder anderen Beziehung und es zeigt jeder Tag aufs Neue, daß er in einem Pferdestalle eher an seinem Platze wäre, als auf dem Präsidentenstuhle.

— Die Cullom'sche Mormonenbill wird erst am 22. d. M. im Hause des Congresses zur Debatte kommen. Wir glauben kaum, daß sie passiren wird; wenn man den sicheren Ausbruch eines Krieges, im Falle ihrer Annahme und die dem Lande dadurch erwachsenden Kosten, das daraus entstehende Unheil in Erwägung zieht, so möchte man fast wünschen, daß die Lösung dieser Frage der Zeit, der zunehmenden Einwanderung von Gentiles in das Gebiet der Mormonen mittelst der Pacific Bahn überlassen bliebe. Die Letzteren sehen sich übrigens jetzt schon nach einem andern gelobten Lande um, haben ihre Augen auf Arizona geworfen und eine Erforschungs-Expedition nach dort abgehen lassen. Brigham Young soll fest entschlossen sein, die Salzseestadt und sein Gebiet, falls gewaltsam gegen die Mormonen eingeschritten würde, einer Wüste gleich zu machen, wie er es fand, und alle Spuren von Civilisation in Utah zu vertilgen.

— In der Staats Irrenanstalt bei Harrisburg wurden während des vorigen Jahres 212 Patienten (109 männliche und 103 weibliche) aufgenommen. In derselben Periode wurden 158 Patienten entlassen. Seit dem Bestehen der Anstalt wurden in derselben 2,750 Kranke behandelt, 1,568 männliche und 1,182 weibliche. Sorgen verschiedener Art werden in den meisten Fällen als Krankheitsursache angegeben; dann kommen speciell häusliche Sorgen und untergrabene Gesundheit. In nur 28 Fällen war Trunksucht die Ursache von Irren. In einem einzigen der 2,750 Fälle brachte Langeweile, Mangel an Beschäftigung, einen Irrsinnigen nach der Anstalt. Bezeichnend für amerikanische Verhältnisse ist, daß von den männlichen Kranken 410, also ungefähr 30 Prozent, kein Geschäft oder Handwerk erlernt hatten.

— James M. Mason, ein Mulatte aus Arkansas gebürtig, ist zum Ver. St. Minister in Liberia ernannt worden.

— Der Ueberschuß über die Nationalschuld am 4. März zeigt eine Abnahme von 86,484,811 im Monat Februar.

Duluth, Minn., 5. März. Die Arbeiten an der nördlichen Pacific-Eisenbahn haben begonnen. Tausend Arbeiter sind angestellt worden.

— Oberst Leopold v. Gilsa, im letzten Kriege Commandant des 41. N. Y. Freiw. Regts. (De Kalb), starb zu Anfang letzter Woche in New-York und wurde am Donnerstag unter zahlreicher Begleitung begraben.

Des Moines, Iowa, 1. März. Im Senat wurde heute eine Resolution eingebracht, welche von dem Congreß die Aufhebung des Nationalbank-Systems und die Ausgabe von Greenbacks an Stelle des Nationalpapiergeldes verlangt. (Bravo! Und ob die Farmer nicht gescheut werden!)

Vom Ausland.

— Der Afrikareisende Livingstone ist glücklicherweise nur vierundzwanzig Stunden todt gewesen. In London wurden am Tage nach Veröffentlichung der Todesnachricht Briefe mitgetheilt, wonach Livingstone zur Zeit, als er getödtet worden sein soll, noch mehrere Briefe geschrieben.

— Es wird bestätigt, daß General Jordan den Oberbefehl über die cubanischen Truppen niedergelegt hat. Sein Nachfolger ist Vembetta.

— Zamora, der Mörder des deutschen Grünwald, ist in Havanna hingerichtet worden.

Brüssel, 5. März. Der neue Postvertrag zwischen Belgien und den Ver. Staaten, durch welchen das Ocean-Postporto auf die Hälfte herabgesetzt wird, ist von der belgischen Regierung ratificirt worden.

Stettin, 5. März. Das Eis in der Ostsee hat sich gelöst und die Schifffahrt wird bald beginnen.

— Beim römischen Carneval ist zum ersten Male seit 20 Jahren wieder das Tragen von Masken erlaubt worden.

— Der norddeutsche Reichstag hat sich für Abschaffung der Todesstrafe erklärt, nachdem Bismarck zuvor sich dagegen ausgesprochen hatte.

— Das griechische Patriarchat in Konstantinopel hat ein Pastoralschreiben an den Clerus und die Gemeinden der morgenländischen Kirche erlassen, worin es die Gläubigen ermahnt — mit Hinweisung auf das Evangelium, welches Duldung und Liebe lehrt, — den Protestanten überall, wo sie sich vereinzelt aufhalten oder sonst sich nicht in der Lage befinden, einen selbstständigen Gemeindeverband zu bilden, mit weltlichem und geistlichem Rathe, wenn die griechischen Gemeinden in Notofällen darum angegangen werden, an die Hand zu gehen. Diese Aufforderung erklärt sich aus dem Umstande, daß man Protestanten an Orten, wo sie sich vereinzelt fremden Volks- und Glaubensgenossen gegenüber befanden, im Sterbefalle von Seiten der Römisch-Katholischen ein christliches Begräbniß verweigerte. Der Patriarch erinnert daran, daß die Kirche Christi ein Körper sei, der alle in sich schließt, die in Christus den Heiland erblicken, welche Gottesverehrung sie auch dabei beobachten mögen; wir seien verpflichtet, Allen gleich brüderliche Theilnahme und Hülfe angedeihen zu lassen.

— Die Unruhen und Gewaltthaten in Irland veranlassen die Londoner Times, die Suspension der Habeas Corpus Acte in den aufrührerischen Districten Irlands zu verlangen. Andere Blätter sprechen sich in ähnlichem Sinne aus. In Irlanselbst hat eine Grand Jury diese Maßregel für nothwendig erklärt.

— In den Grenzstaaten Mexico's soll große Gährung herrschen und die Stimmung gegen den Präsidenten Juarez sehr gereizt sein. Viele verlangen dessen Sturz. Auch die Annexion an die Ver. St. wird befürwortet.

Für Baiern und Rheinpfälzer.

Durch ein neues Gesetz vom vorigen Jahre ist verfügt, daß allen Deserteuren und Conscriptions Widerspenstigen ihr confiscirtes Vermögen, soweit es nicht zur Ersatzmannestellung verwendet wurde, von den betreffenden Gemeinden zurückzuerstatten sei. Der Betreffende hat zu dem Zwecke blos eine authentische Vollmacht auszustellen und diese einem Bevollmächtigten zur Erhebung des Geldes zu überschicken. In der Pfalz könnte man solchen, welche die Besorgung nicht einem dortigen Sachverständigen überlassen wollen, den Rechtsconsulenten Christian Zinn aus Kaiserslautern als Bevollmächtigten empfehlen.

☞ Wir empfehlen unseren Lesern und allen denjenigen, welche im Begriff stehen einen Parlor Ofen zu kaufen, sogleich zu den Gebrüdern Leonard zu gehen. Sie haben die größte und beste Auswahl und verkaufen unter dem Kostenpreise. Man wird dabei profitiren, selbst wenn man den Ofen erst nach Jahresfrist gebrauchen will. Vergeßt nicht den Platz, Gebr. Leonard, gegenüber dem Courthause. 13jr

Neue Anzeigen.

Scranton Liederkranz.

Kränzchen

Am Freitag, 11. März 1870 in Zeidlers Halle.

Auflösung von Partnership.

Die seither zwischen Jos. Grieser, Fred. Kapp & Louis Völker bestandene Geschäftsverbindung ist unter heutigem Datum mit gegenseitiger Uebereinstimmung aufgelöst worden. Personen, welche der alten Firma für gekaufte Waaren schulden, haben dieselben an Joseph Grieser am Platze zu entrichten.

Scranton, 1. März 1870.

Jos. Grieser,
Fred. Kapp,
Louis Völker.

Anzeige und Empfehlung.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, erlauben wir uns einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß wir das unter der Firma Grieser u. Co. seither bestandene Geschäft weiter führen werden.

Unser Bestreben wird es sein, durch reelle, prompte Behandlung und billige Preise das uns geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen.

Um geneigten Zuspruch bitten:

Grieser u. Co.
Jos. Grieser. | John Klein.

Wheeler & Wilson Lock Stitch Nähmaschine.

Erhielt die höchste Prämium-Gold-Medaille über alle conkurrirenden Nähmaschinen der Welt in London 1862 und Paris 1867.

Ueber 450,000 derselben sind jetzt im Gebrauche, etwa 100,000 mehr als von irgend einer anderen existirenden Maschine.

Thatsachen beweisen mehr als Behauptungen.

Tausends der Wheeler u. Wilson Maschinen sind im Gebrauche, worauf für die Dauer von 16 Jahren nicht einen Cent für Reparaturen verwendet wurde.

Verkauft auf monatliche Abschlagszahlungen von $10 per Monat.

Sprechet vor und überzeugt euch, ehe ihr eine andere Maschine kauft. 10mz70

Peterson & Carpenter,

321 Lackawanna Avenue,

in Alexander's Bilder- und Spiegel-Geschäft.

Damen, sehet hier!

Die feinste Auswahl von

Damenschuhen

jeder Art und Beschreibung in der Stadt. Wir verzichten darauf, die Prennung der einzelnen Arten anzuführen, sondern erklären einfach, daß wir alle Sorten Damenschuhen, Stiefelletten, Zeugschuhe u. s. w. auf Vorrath halten und was wir nicht haben, wird in kürzester Frist und zu dem billigsten Preise gemacht.

Kinderschuhe

halten wir stets auf Lager und sind dieselben von vorzüglichster Qualität bei niedrigen Preisen.

Als eine Spezialität meines Geschäfts widme ich mich der Fabrikation von

Herren-Stiefeln,

und ich mache Stiefeln von französischem Kalbleder zwei Dollars billiger, als irgend ein Geschäft in der Stadt.

Ich halte nur Waaren erster Klasse. Sprecht vor und prüft meine Waaren. 10mz70

C. A. Heermans,

Verkaufslokal:
319 Lackawanna Avenue.

Ball! Ball!!

Unterzeichneter hat sich entschlossen,

Am Montag 14. März 1870

in Fellows Halle in Hyde Park einen Ball abzuhalten, zu welchem er Freunde und Bekannte achtungsvoll einladet.

Preis des Tickets, 50 Cents.

3mz2w Louis Reed.

Deutscher Bauverein, No. 1.

An die Akt n-Inhaber!

In Artikel 2, § 3, der Nebengesetze ist angegeben, daß Frauen und Minderjährige durch Vertreter stimmen dürfen. Die Unterzeichneten, von der Ansicht ausgehend, daß das Interesse des Vereins durch eine Abänderung jenes Paragraphen befördert würde, schlagen vor, daß der erste Satz desselben folgendermaßen laute:

„§ 3. Zum Stimmen ist nur berechtigt, wer in der Versammlung anwesend ist; Frauen und Minderjährige dürfen weder selbst, noch durch Vertreter stimmen. (Folgen Unterschritten.)

Zur Abstimmung über obigen Satz ist eine Spezial Versammlung auf Samstag den 19. März 1870, sofort nach Beendigung der regelmäßigen Geschäfte und Nomination der Beamten für das nächste Jahr, jedoch vor Versteigerung des Geldes festgesetzt.

Im Auftrag des Direktoriums,

3mz3w F. C. Fohrig, Sekr.

Anzeige.

Die Unterzeichneten haben in No. 520 Lackawanna Avenue, gegenüber dem Courthause, unter er Firma

B. SIMON & CO.,

eine Wholesale und Retail

Wein & Liquor-Handlung

am heutigen Tage eröffnet.

Ein wohl assortirtes Lager der besten deutschen, französischen und spanischen Weine, importirter und einheimischer Liquöre 2c., sowie die, unter den niedrigen Goldcoursen gemachten billigen Einkäufe ermöglichen uns, durch die vorzüglichste und billigste Waare jeder Conkurenz zu spotten.

Besonders aufmerksam machen wir auf unser „Prussian Begetable Bitters," dessen ausgezeichnete Wirkung bei Magenkrankheiten, Dispepsia, Verdauungsschwäche 2c. selbst von medizinischen Fakultäten anerkannt und empfohlen wird.

Scranton, 1. März 1870.

B. Simon & Co.
B. Simon. | Geo. Kaiser.

Zu verkaufen:

Haus und Lotte, gelegen in der 12. Ward, an dem Wege nahe No. 5. Haus 14 bei 33, mit fünf großen Zimmern und gutem Keller, Brunnen, Backofen u. s. w. Bedingungen leicht.

Nähere Auskunft ertheilt John Armbrust, Metzger, Cedarstraße. 3mz70

Partnership-Auflösung.

Die seither als Möbelhändler bestandene Geschäftsverbindung unter der Firma „Storr und Fries" ist vom Montag den 21. Febr. 1870 an aufgelöst. Alle Schulden sind an Christian Storr zu zahlen, welcher auch alle Forderungen berichtigt und das Geschäft allein fortsetzt.

Storr u. Co.

Scranton, 24. Febr. 1870—3w

Eis! Eis! Eis!

Stafford Meadow Brook

Eis Compagnie,

Office, Wyoming Avenue, Schadt's Hotel.

C. H. Schadt,
John Emberry,
23b3m Eigenthümer.

Hauer & Wanke,

Verkäufer von

Grocerieen und Provisionen,

Mainstraße, Hyde Park,

neben dem Hotel des Herrn George Gräber.

Einem verehrten deutschen Publikum die ergebenste Anzeige, daß wir fortwährend einen ausgewählten Vorrath von Proviant und Lebensmitteln an Hand halten und zu den billigsten Preisen an unsere Kunden verkaufen.

Indem wir um zahlreichen Zuspruch bitten, geben wir die Versicherung, daß sowohl Qualität wie Preise der Waaren nichts zu wünschen übrig lassen. 3ma98

Jakob Hauer. | Friedrich Wanke.

Zu verkaufen:

Zehn Aktien (Shares,) vom deutschen Bauverein No. 3.

Zu erfragen bei Chas. Fred. Keller,
24f70 Sekretair.

Besondere Nachricht.

Nachricht wird hiermit gegeben, daß der Unterzeichnete, „Verfertiger und Verkäufer von Mineralwasser und sonstigen Getränken in Flaschen," eine Liste der von ihm gebrauchten Flaschen in der Amtsstube des Staatssekretars von Pennsylvanien deponirt hat, und gegen irgend eine Person oder Personen, der so bezeichnete Flaschen mit Mineralwasser oder irgend einem anderen Getränke füllt, oder sie kauft, verkauft oder auf irgend eine Art damit handelt, oder sie benutzt, um Obst darin zu halten oder zu irgend einem Zwecke, wird gesetzlich verfahren werden.

Friedr. Schrader,
Scranton, Pa.

Man beachte nachstehenden Gesetzerlaß:

„Es wird hiermit als ungesetzlich erklärt für irgend welche Person oder Personen, ohne Erlaubniß des Eigenthümers irgend so bezeichnete Flaschen mit Mineralwasser oder sonstigem Getränke zu füllen, zu verkaufen, zu vergeben, zu kaufen, oder damit zu handeln, wenn solche Flasche nicht vom rechten Eigenthümer gekauft wird; und irgend Jemand, der sich so vergeht, ist haftbar für eine Strafe von fünfzig Cents für jede solche Flasche, so gefüllt oder verkauft, gebraucht, vergeben, gekauft oder damit gehandelt, für das erste Vergehen und fünf Dollars für jedes weitere Vergehen, zu erlangen vor irgend einem Aldermann oder Friedensrichter, wie Strafen gesetzlich zu erlangen sind für den Staat." 24f7.1j

Die letzte Neuigkeit

McLean & Hooper's

Näh-Maschinen!

Die

Besten, Einfachsten,

Leichtesten, Dauerhaftesten

und Billigsten,

welche noch je zuvor dem Publikum offerirt wurden, sind jetzt zu verkaufen bei

N. G. Goodman,

221 Lackawanna Ave.,

zu $35,

in sehr leichten Zahlungsterminen.

Kommt, sehet und kauft!

N.B. ☞ Alle Sorten Winterwaaren zum Kostenpreise. 17f 70

Zeichnen-Schule.

Der Unterzeichnete hält jeden Sonntag von 10—12 Uhr Zeichnenschule. Schulgeld 50 Cents per Monat. Schullokal: Mulberrystraße, zwischen Penn und Franklin Avenue. J. Merz,
10f7 Lehrer.

Harmonie Club Anzeige.

Da mehrere Mitglieder des früheren Harmonie Club, aus Unkenntniß der Sache, es versäumt haben, ihre respektiven Namen bei dem neu organisirten Vereine wieder einschreiben zu lassen und sich nun darüber beschweren, drei Dollars Eintrittsgeld bezahlen zu müssen, so wurde in der Versammlung des Vereins unterm 6. Febr. beschlossen:

Daß sämmtliche Mitglieder des alten Vereins, welche monatlichen Beiträge bis zum 1. Juli 1869 entrichtet hatten, ohne Eintrittsgeld wieder Mitglieder des neuen Vereines werden können, wenn sie sich dafür bei dem Sekretär, Hrn. Ed. Hirsch, melden und vom 1. Januar bis zum 1. März 1870 die Monatsgelder mit 50 Cents per Monat einbezahlen. Wer diesen Termin versäumt, hat später das Eintrittsgeld zu entrichten.

Der Schriftführer,
10fäw George Wahl.

Peter Hättich,

praktischer

Uhrmacher und Juwelier,

Hält fortwährend an Hand ein gutes Assortement von Taschen- und Wanduhren und Goldwaaren. Ebenso eine große Auswahl von Gold-, Silber-, Stahl- und plattirten Brillen und feinen Augengläsern. Indem ich mit einem praktischen Optikus in Verbindung stehe, so bin ich im Stande, irgend einem Auge die passenden Gläser zu verschaffen, mag dasselbe noch so fehlerhaft sein.

Perescopische Gläser neue oder in alte Gestelle eingesetzt. 4f9da

Zu verkaufen:

Zwei Pferde, zwei frische Kühe, mehrere Wagen, Pferdegeschirre und Ackerbaugeräthe überhaupt.

Kauflustige wollen sich melden bei M. Zwald in Taylorville, Pa. 17f70

Billig zu verkaufen,

wegen Abreise nach Deutschland.

Haus und Lotte, gelegen in Brickhraße, Providence. Ferner eine Farm von 50 Acker, 20 davon kultivirt, mit Haus und Scheuer darauf, gelegen nahe Bella Sylva, Wyoming County, Pa.

Ebenso ein vollständiges Tinsmith (Klempner) Handwerkszeug.

Kauflustige belieben sich zu melden bei Carl Bliesenick, Providence, oder bei Jos. Ober, Penn Avenue. 17f3w

Zu verkaufen:

Ein 8 Jahre altes gutes Pferd, zwei Buggies, ein Lumberwagen, ein neuer Cutter, zwei einfache Pferdegeschirre, eine Buffalohaut, u. s. w.

Nähere Auskunft ertheilt E. Wyßbrod,
17f70 Archbald.

Blech Instrumente

zu verkaufen.

Eine Partie von etwa vierzehn Messing-Instrumenten wird sehr billig an etwaige Liebhaber verkauft. Nähere Auskunft ertheilt die Exhedition des Wochenblatt, Box 119, Scranton, Pa. 13jr7

Zum Verkauf:

Haus und Lotte, gelegen in der 11. Ward Scranton. Die Lotte ist 40 Fuß Front bei 175 Fuß tief, mit einer Alley dahinter. Das Haus ist 16 bei 40 Fuß, mit einem 14 bei 36 Fuß großen Basement, und kann zu irgend einem Geschäfte eingerichtet werden. Ein Stall, 20 bei 26 Fuß und 16 Fuß hoch, steht an der Alley und kann leicht zu einem Wohnhause eingerichtet werden. Guter Brunnen, Backofen und andere Angebäude sind auf dem Grundstück.

Die Einrichtung einer sich gut rentirenden Wirthschaft in der Lackawanna Avenue ist ebenfalls zu verkaufen. Man melde sich bei Geo. Hartmann, gegenüber dem Courthause. 25n9

Zu verkaufen:

Der Unterzeichnete bietet seine in Dodgetown gelegene Lotte nebst Wohnhaus zum Verkaufe aus. Das Haus ist erster Qualität und enthält sechs Zimmer. Auch die nothwendigen Angebäude befinden sich auf dem Grundstück. Nähere Auskunft ertheilt George Stöber, Dodgetown. 18n9

Zu verkaufen:

Eine Million Fuß Bauhlz,

nach jeder beliebigen Länge und Vorschrift zugeschnitten und hierher geliefert. Wohlfeil!

Näheres bei

10fn9 David Ackermann.

Zum Verkauf:

Prachtvolle

Heimstätten!

für die

Arbeiter und Handwerker.

Die Lotten liegen an den Jefferson, Adams, Washington, Wyoming, Penn, Franklin, Monsey, Providence, New-York u. Marion Avenues und an der 6., 5., 4. und 3. Straße. Alle Straßen sind ausgelegt und geebnet. Die Grundstücke werden auf billige Bedingungen verkauft. Diese Lotten sind bekannt und gelegen an der Gilmore Kanitzerei, auf dieser Seite von Green Ridge und befinden sich viel näher zu Scranton, als irgend welche Lotten, die jetzt zum Verkauf angeboten werden.

Die Lehigh und Susquehanna Eisenbahn und die Scranton u. Providence Straßen-Eisenbahn fahren gerade durch nach der